

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 25. Februar 1826.

---

## I n h a l t.

Geschwisterliebe und häusliche Eintracht. (Beschluß.) —  
Summarische Uebersicht der Bitterung im Januar 1826. —  
Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohl-  
thaten für die Armen der Stadt. — Frankens Denkmal. —  
Halle'scher Getreidepreis. — Verzeichniß der Gebornen u. —  
80 Bekanntmachungen.

---

Wo Liebe wohnt, wohnt Fried' und Glück.

---

### I.

Geschwisterliebe

u n d

h ä u s l i c h e E i n t r a c h t.

(B e s c h l u ß.)

---

Ich mochte, fuhr der Erzähler fort, etwa zehn  
Jahre alt seyn, als mein Vater in die Nachbarschaft  
dieser guten Leute zog, die damals schon ziemlich be-  
jahrt waren. Noch jetzt steht mir die Gestalt des  
wackern Böh'm — so hieß der Hornist — vor Au-  
gen, wenn er Sonntags, mit seinen Schwestern zur  
Seite, in die Kirche ging, oder im Sommer in sein

XXVII. Jahrg.

(8)

Gärtz

Gärtchen; die einzigen Wege, die er in seinem Alter zu machen pflegte. Der Schnitt seiner Kleidung war etwas veraltet, was damals nicht auffiel; aber alles gut gehalten, und besonders die Wäsche schneeweiß und sauber gefältelt. Sein Gang war fest und ehrbar, und in jeder seiner Bewegungen — was man bey alten Junggesellen oft findet — etwas abgemessenes und regelrechtes. Sein Gesicht war bey dem ersten Anblicke auffallend genug. Eine etwas breite Nase, eine starke, herabhängende Unterlippe; lebhaft graue Augen, die von einem Busche von Augenbraunen beschattet wurden; ein ziemlich breites Kinn; mit einem Worte, fast jeder Theil seines Gesichts war häßlich; aber über das Ganze war eine solche Gutmüthigkeit verbreitet, daß man alles Uebrige schnell vergaß. Als mein Vater die neue Wohnung bezogen hatte, erregte gleich am ersten Abend ein leiser, recht harmonischer Gesang, von Orgeltönen begleitet, aus dem Hause des Hornisten, meine Aufmerksamkeit; und den folgenden Tag weckte mich das Waldhorn mit einem Morgenliede auf. Und so auch die folgenden Abende und die folgenden Morgen. Böhme hatte sich in seiner Kunst einen Namen gemacht, und war ein trefflicher Hornist geworden, ich möchte sagen, durch einen Zufall; aber durch einen Zufall, der bey Künstlern nicht selten ist. Er mochte etwa in seinem achtzehnten Jahre stehn, und diente noch als Gesell bey dem Stadtmusikus, als sich ein fremder Waldhornist am Hofe hören ließ. Mehr als funfzig Jahre waren seit jenem Abend verflossen, als ich mit Böhme bekannt wurde; aber noch immer sprach der Mann mit einem Entzücken davon, wie man nur von seinen glücklichsten Stunden spricht. Ich hatte mich, sagte er, auf  
mei-

meinem Instrumente ziemlich geübt, und bildete mir ein etwas damit machen zu können; aber du lieber Gott, was war das für eine Stümperen gegen die Kunst des unvergleichlichen Hosa, des ersten Hornisten der damaligen Zeit, der auch in der Folge vielleicht nur von seinen Söhnen erreicht worden ist. Ich war unter den Zuhörern, und hatte mich ihm gerade gegenüber gestellt. Nachdem er die Complimente der vornehmern Zuhörer angenommen und mit Anstand erwiedert hatte, stellte er sich neben mich und sagte: Sie sind wohl ein großer Liebhaber von Musik? Ich hab' es Ihnen angesehen. — Meine Bestürzung bey dieser Anrede will ich nicht beschreiben. Ich behielt indeß noch Besonnenheit genug, um zu begreifen, daß ich das Glück, von einem solchen Manne bemerkt zu seyn, nicht durch Blödigkeit verschmerzen dürste. Ich nahm also allen meinen Muth zusammen und antwortete mit so vieler Fassung als möglich: „Ja, ich bin immer ein Liebhaber der Musik gewesen, aber ohne sie zu kennen. Erst jetzt weiß ich, was Musik ist, und fühle auch, daß ich nicht würdig bin“ — — Er ließ mich nicht ausreden. Spielen Sie ein Instrument? fragte er. Ich erröthete jetzt noch heftiger als vorher. Ich stümpere, antwortete ich, auf dem Waldhorn. — Uha! also ein Colleague! Da müssen wir ja nähere Bekanntschaft machen. Besuchen Sie mich doch. — Ich verbeugte mich dankbar, konnte aber nicht antworten, da ich in dem Augenblicke von dem gefälligen Manne getrennt wurde. Meine Freude war unaussprechlich. Von dem Reste des Concerts hörte ich wenig oder nichts, denn Hosa trat nicht wieder auf; und ich dachte 'nur an ihn und an mein Glück. Alles übrige war mir jetzt vollkommen gleichgültig.

Der alte redselige Musikus erzählte mir nun weiter, wie er die ganze Nacht kein Auge zugethan, sondern entweder in Wiederholung der Musik geschwelgt, oder an den Besuch des folgenden Morgens gedacht habe. So früh es nur schicklich gewesen, sey er in seinen Festtagskleidern zu dem böhmischen Meister gegangen, wo er den freundlichsten Empfang gefunden und eine Probe seiner Geschicklichkeit habe geben müssen. Wie schlecht nun diese wohl dem fürchtensamen Schüler gelungen seyn möchte, so habe ihm der Meister doch Muth gemacht, und dann während seines Verweilens in der Stadt, wo er ihn selten verlassen, vieles gesagt und gezeigt, wodurch seine ganze Manier verändert und verbessert worden sey. Wäre also etwas aus ihm geworden, setzte er hinzu, so habe er es jenem Abend zu danken, wo er zuerst eine Idee von der Musik bekommen, und hernach auf manchen seiner Reisen recht viel Glück damit gemacht habe.

So war, fuhr der Erzähler fort, mein alter Freund zum Künstler geworden. Während die Schwestern strickten oder spannen, erzählte der Bruder von den merkwürdigen Dingen, die er auf jenen Reisen gesehen; von den Sitten der Länder, in denen er gewesen, von den Gefahren, denen er entgangen war. Die Erzählungsweise des wackern Mannes war einfach, schlicht und durchaus wahrhaft. Uebertreibungen, schmückende Zusätze hätte er für sündlich gehalten; so daß wenn ich mir seine Geschichten nach der Art, wie er sie erzählte, ins Gedächtniß zurückrufe, ich den wackern Mann mit seinem ganzen innern Wesen, worin kein Falsch war, vor Augen habe. Oft nahm er mich auch in sein Gärtchen mit, zeigte mir die Blumen, die er aus dem Saamen und die er durch  
Absenz

Abseker gewonnen, die Bäumchen, die er selbst gepflanzt, gepfropft oder inoculirt hatte. Auch in seinem Wohnhause hatte sich mein alter Freund vor dem Fenster hängende Gärten angelegt, die er mit großer Sorgfalt pflegte, und den ganzen Winter hindurch blühten bey ihm Hyacinthen, Narzissen und Tulpen in Gläsern zwischen den doppelten Fensterscheiben.

In dem letzten Jahre seines Lebens erfror ihm seine Winterorangerie, wie er es nannte; und da an demselben Tage auch ein alter blindgewordener Kanarienvogel vom Stängelchen fiel, und kurz darauf auch ein asthmatischer Hund, der gewöhnliche Begleiter der Familie, starb, nahm der gute Mann aus diesen Anzeichen seinen eignen bevorstehenden Tod ab, und beredete auch seine Schwestern — die schon von selbst solchen Ahndungen nachgingen — daß es nicht wohl anders seyn könnte. Von dieser Zeit an sprach er am meisten und liebsten von seinen verstorbenen Freunden; oft auch von seiner Braut, wie er die frühverstorbene Geliebte nannte; und bey seinen Morgen- und Abendandachten wechselte er mit Sterbeesängen und Lob- und Dankliedern ab. Dabey war er immer seelenvergnügt, und es war nicht anders, als ob der ganze Frühling seines liebenden Herzens noch einmal aufblühte. Er ging dann sein ganzes Leben durch, und suchte mit froher Emsigkeit jede Spur der göttlichen Güte darinne auf; wobey er denn immer fand, daß es wohl wenige Menschen gegeben habe, denen Gott so vieles Gute erwiesen; und daß ihm auch die traurigen Ereignisse, wie der frühe Tod der Eltern, zum Besten ausgeschlagen, da ja eben dadurch das frohe Zusammenleben und die schöne Eintracht beför-

bert worden, in der seine Schwestern mit ihm und unter sich gelebt hatten. „Ich habe die Hoffnung, sagte er dann, daß wir uns nicht lange trennen werden, und ich kann mich recht an dem Gedanken erfreuen, daß wir alle zusammen aus dem dunkeln Thore, dem menschlichen Pausilipo — er meinte das Grab — in den ewigen klaren Tag eintreten werden.“ Die Stimmung des Bruders theilte sich auch den Schwestern mit; alle sprachen in demselben Sinn; und die Heiterkeit, mit der sie die Vorbereitungen zu ihrem nahen Tode machten, war, ohne daß sie es ahndeten, die schönste Lobrede auf ihr frommes und schuldloses Leben.

Als nun der Frühling kam und die Bäume blühten, wurde der alte Mann plötzlich ganz schwach, ohne daß man sagen konnte, es fehle ihm etwas; aber er schlief fast den ganzen Tag. Am dritten Abend erwachte er plötzlich, richtete sich auf, und fragte seine jüngere Schwester, die neben ihm saß, ob sie die schöne Musik höre? Es sind Hosa's Engels-Töne, setzte er hinzu. Dann sank er wieder mit einem seltsamen Lächeln zurück, und mit diesem Lächeln um Mund und Augen verschied er. Seine Schwestern folgten ihm noch in demselben Monate nach. Ihre sämmtliche Habe hatten sie für den Unterhalt einer Anzahl von Armen ausgesetzt, die sie auch schon bey ihrem Leben unterstützt hatten; und es gereicht meinen Mitbürgern zur Ehre, daß sie sich bey dem Verkaufe dieses Nachlasses mit einem Eifer überboten, als ob es die Reliquien eines Heiligen wären.

## II.

Summarische Uebersicht der Witterung im  
Januar 1826.

Mit Anfang dieses Monats kam endlich der Winter zu uns, nachdem wir fast bis zu Ende des Decembers ein so laues Herbstwetter hatten, daß in den Gärten Beilschen blühten und im Lande sich Wiesenblumen zeigten. Die Kälte ward streng und anhaltend.

Mein freyes Thermometer zeigte die größte Kälte am 10. Morgens, bey heiterm Himmel und Nordostwinde,  $16\frac{1}{2}$  Grad R., das auf hiesiger Sternwarte, wie mir Herr Doctor Winkler freundschaftlich mittheilte,  $16\frac{8}{10}$  Grad, (am 24. Januar 1823 zeigte jenes Thermometer 25 Grad); die größte Wärme hingegen am 24. Mittags, bey trübem Himmel und Westwinde, 3 Grad über Null.

Das Barometer stand am höchsten den 17. Abends mit 28, "7, "3, ausgezeichnet und selten so hoch; am tiefsten den 11. Morgens mit 27, "7, "0.

Die Richtungen des Windes waren nach 93 Beobachtungen: SW. 31, NO. 22, NW. 17, W. 15, N. 4 und S. 4.

Heiter waren 5 Tage, hell 4, vermischt 10 und trübe 12.

An 2 Tagen regnete es etwas. An 5 Tagen fielen einzelne Schneeflocken, an 4 aber ein kleiner Schnee, der nur eine schlechte und kurzdauernde Schlittenbahn verstattete. Kleine Nebel waren an 6 Tagen, größere an 5 Tagen. Heftige und scharfe Winde strichen an 11 Tagen.

Die Saalhöhe an hiesiger Schleuse war, wie mir Herr Teuscher mittheilte, am höchsten den 4. und 5. mit 5 Fuß und 4 bis 5 Zoll; am niedrigsten den 10. mit 4 Fuß und 2 — 6 Zoll Rheintl.

Aus allen Theilen des europäischen Continents sind die Nachrichten über die Strenge des diesjährigen Winters übereinstimmend, bis auf geringe Verschiedenheit, rücksichtlich des Klima. Schon in den ersten Tagen des Januars war die Kälte zu Kopenhagen, Stockholm, St. Petersburg, Taganrog 18 bis 20 Gr. R. In Bern erreichte die Kälte am 15. Jan. bey Sonnensuntergang  $17\frac{1}{2}$  Grad, und am 16.  $19\frac{1}{4}$  Gr. Reaum. Im südlichen Frankreich ist die Kälte so groß gewesen, daß eine große Anzahl von Olivenbäumen erfroren ist. In Spanien, Frankreich, Oberitalien war so viel Schnee gefallen, daß er, was dort höchst selten ist, an 5 Fuß hoch lag. Den 6. Januar sah man in Turin Reisende auf eine bisher dort unerhörte Art ankommen, nämlich auf Schlitten. Ungeheure Schneemassen häuften sich auf den Alpen und höhern Gebirgen und lassen groß Unglück durch Lawinen, dergleichen eine schon am 6. Januar das arme Thal Carol betraf, oder bey schnell eintretendem Thauwetter verheerende Ueberschwemmungen, befürchten. Südwinde hatten schon einen Theil des Pyrenäenschnee zerschmolzen, die Garonne stieg zu einer außerordentlichen Höhe und richtete großen Schaden an. In Perpignan regnete es 5 Tage unaufhörlich und den 6. Januar witterte es sehr stark. Am 16. Januar herrschte in London ein so dichter Nebel, daß alle Läden an selbigem Mittage erleuchtet werden und die Wagen still halten mußten, und da zu gleicher Zeit Glatteis war, so wurden viele Unglücksfälle herbegeführt.

Wie



Wie in den harten Wintern von 1681, 1709, 1740 und allen folgenden auf den starken Eisdecken der Flüsse mancherley Volksbelustigungen Statt gefunden haben, so fanden auch in dem diesjährigen dergleichen Statt, z. B. bey Mannheim wurden auf dem Rheineise Tanzfeste gehalten und daselbst auf dem Neckarfuß ein fetter Hammel durch Regeln ausgespielt. Auch unserm Halle gewährte das Saaleis einen neuen, fröhlichen, geselligen Genuß, dessen sich die ältesten Einwohner nicht erinnern können. Kunstgeübte Schlittschuhläufer flogen in großer Anzahl, wie an Füßen befügelt, nicht allein im Bogenlaufe und in langen Linien, vom Apollgarten bis an die Rabeninsel hin, und ergözten durch Gewandtheit und mancherley Wendungen eine Menge von Zuschauern, sondern auch viele von ihnen gleiteten zugleich in leichten Stuhlschlitten Freunde und Bekannte vor sich hin und schufen diesen ein hierselbst noch nicht gesehenes Vergnügen.

Bullmann.

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

I.

U n i v e r s i t ä t.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst  
um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

---

## 2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

11) Bey der Laufe des kleinen Wilhelm wurden für die Armen gesammelt und durch die Hebamme Frau Lenzner abgegeben 20 Sgr.

Die Curatoren ic. Lehmann. Kunde.

## 3.

## Frankens Denkmal.

Durch den Herrn Geheimen Staatsrath D. Körner in Berlin von M. S. R. 10 Thlr. Durch den Herrn Oberlehrer Steinberg der Betrag einer von demselben veranstalteten Sammlung bey den Zöglingen der Pensionsanstalt des Waisenhauses 41 Thlr. 20 Sgr. Beitrag einiger der Herren Lehrer der Hauptschule des Waisenhauses 4 Thlr.

## 4.

## Hallecher Getreidepreis.

Den 16. Febr.	Der Scheffel	Weizen	1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.
	„ „ „	Roggen	— „ 20 „ — „
	„ „ „	Gerste	— „ 15 „ 7 „
	„ „ „	Hafer	— „ 11 „ 10 „
Den 18. Febr.	„ „ „	Weizen	1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.
	„ „ „	Roggen	— „ 20 „ — „
	„ „ „	Gerste	— „ 16 „ 3 „
	„ „ „	Hafer	— „ 11 „ 10 „
Den 21. Febr.	„ „ „	Weizen	1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.
	„ „ „	Roggen	— „ 20 „ — „
	„ „ „	Gerste	— „ 16 „ 3 „
	„ „ „	Hafer	— „ 11 „ 10 „

Der Königl. Polizey-Inspector Heller.

5.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.  
Januar. Februar 1826.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 20. Januar dem Kaufmann Prasser eine F., Bertha Wilhelmine. (Nr. 873.) — Den 26. dem Schuhmachermeister Herrn ein S., Carl August Albert. (Nr. 208.) — Den 28. dem Handelsnabler Wastig eine Tochter, Louise Auguste Amalie. (Nr. 995.) — Den 2. Februar dem Mehlhändler Kunter eine Tochter, Caroline Friederike Charlotte. (Nr. 745.) — Den 6. dem Handarbeiter Hempel ein S., Christoph Friedrich. (Nr. 1426.) — Den 10. dem Schauspieler Müller ein S., Carl Eduard Ferdinand Robert. (Nr. 76.)

Ulrichsparochie: Den 8. Februar dem Handarbeiter Wieprecht eine F., Rosine Henriette. (Nr. 1575.) — Den 9. dem Gärtner Krause ein S., August Louis. (Nr. 1643.) — Den 12. ein unehel. S. (Nr. 405.) — Den 14. dem Fuhrmann Lippert eine F., Marie Wilhelmine Henriette. (Nr. 352.)

Moritzparochie: Den 13. Januar dem Kaufmann Singer eine F., Caroline Emilie. (Nr. 534.) — Den 12. Februar eine unehel. F. — Den 15. ein unehel. S. — Den 16. eine unehel. F. (Nr. 2186.)

Neumarkt: Den 30. Januar dem Maurer Diez ein S., Friedrich Heinrich Hermann. (Nr. 1124.)

Glauchä: Den 9. Januar dem Superintendenten D. Tiemann eine F., Theodore Wilhelmine. (Nr. 1754.) — Den 5. Februar dem Salzriedemeister Neumärker eine F., Dorothee Rosine. (Nr. 1738.) — Den 7. dem Maurergesellen Walther eine Tochter, Dorothee Christiane. (Nr. 1943.) — Den 8. ein unehel. S. (Nr. 1814.)

## b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 13. Februar der Lohnkutscher Schwaß mit J. K. Kohlemann. — Den 19. der Hand

Handarbeiter Teschner mit J. M. verwittw. Schütz  
geb. Kluckhardt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Februar eine unehel. F.,  
alt 2 M. 1 W. 2 F. Darmsenke. — Den 16. des  
Nagelschmidtmeisters Meye F., Friederike Amalie,  
alt 1 J. 2 M. Krämpfe. — Den 18. der Zimmergeselle  
Göge, alt 54 J. 9 M. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 11. Febr. der Getreidemüller  
Böhme, alt 63 J. 3 M. 1 W. 2 F. Auszehrung. —  
Den 14. der Sattlermeister Nienndorf, alt 48 J.  
2 M. Lungenentzündung. — Den 15. des Tagelöhners  
Wieprecht F., Rosine Henriette, alt 1 W. Krämpfe.  
— Den 16. des Todtengräbers Siebick S., Johann  
Christoph, alt 29 J. 10 M. 1 W. Brustkrankheit. —  
Den 18. des Schneidermeisters Uble Tochter, Rosine  
Louise, alt 1 J. 7 M. 3 F. Zahnen.

Dankirche: Den 19. Febr. des Gastgebers Eckhardt  
S., Friedrich Wilhelm Carl, alt 1 M. 3 W. Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 11. Februar des Tischler-  
meisters Ehrlich S., Wilhelm Heinrich, alt 5 M.  
1 W. Krämpfe. — Den 14. der Handarbeiter Mül-  
ler, alt 65 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 14. Februar des Bäckermeisters  
Wölbel nachgel. F., Marie Dorothee, alt 67 J.  
5 M. Steckfuß.

Glauchau: Den 10. Februar eine unehel. F., alt 1 M.  
1 W. Steckfuß.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnik.

Bekanntmachungen.

Alle Montage und Donnerstage ist im Werderbrau-  
hause Braumbier, die Preuß. Kanne zu Sechs Silber-  
pfennige zu haben.

Die Erabe in den hiesigen Braumbier-Stadtbrau-  
häusern soll vom 1sten März d. J. an auf Ein Jahr an  
den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Der Li-  
citationstermin wird den 27sten Februar c. Montags früh  
um 10 Uhr in der Braumeister-Wohnung auf dem soge-  
nannten Bauhofe hierdurch anberaunt.

Die Braucommanditen = Gesellschaft.

Ich bin entschlossen, das Handwerk meines seligen  
Mannes mit einem tüchtigen Gehülfen fortzusetzen; des-  
halb ersuche ich die geehrten Kunden des Seligen, mir  
Ihr Zutrauen auch fernerhin zu schenken.

Halle, den 21. Februar 1826.

Wittwe Menndorf.

Bekanntmachung. Die Beyträge zur Allgemei-  
nen Wittwenkasse, so wie die erforderlichen Zeugnisse zur  
Aufnahme neuer Interessenten, kann ich nur bis 10ten  
März c. annehmen, weil die weisläufige Rechnung bis  
zum 14ten abgeschlossen und eingeschickt werden soll. Die  
Pensionen zahle ich zu der festgesetzten Zeit aus.

Halle, im Februar 1826.

Der Königl. Commissarius Dr. Willweber.

Mein Logis ist von jetzt an nahe am Moritzthor  
beym Herrn Regiments-Quartiermeister Laage, eine  
Treppe hoch.

Fr. Kömmpel, Lohnbedienter.

Frische Pomeranzen empfing

C. S. Kisel am Markte.

Ein sehr gutes Klavier von contra F bis vierges-  
strichen C, eine Dresdener Es Clarinette von Grenzer  
sind Verändrungswegen zu verkaufen nahe am Ulrichs-  
thor Nr. 35 eine Treppe hoch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenener Bediente wird  
zum 1sten März oder 1sten April gesucht. Das Nähere  
in der großen Steinstraße Nr. 170 eine Treppe hoch.

Einen Lehrburschen vom Lande wünscht der Drechs-  
lermeister Sothenhold, Brüderstraße Nr. 202.

Einem hiesigen hochzuverehrenden Publikum meine Ankunft ergebenst wieder anzuzeigen, gebe ich mir die Ehre, ermangle daher nicht, demselben meine Dienste bey allen nur möglich vorkommenden Zahnübeln, Zahnkrankheiten, Ausnehmen der Zähne und Criste, Ausfüllen und Reinigen der Zähne, Einsetzen künstlicher Zähne auf verschiedene Art und von verschiedener Masse, und was noch alles zur Zahnarzneykunst gehört, gehorsamst zu empfehlen und die reellste und beste Bedienung zu versprechen. Da durch den Gebrauch meiner Zahnmedicamente schon so manchem Uebel an Zähnen und Zahnfleisch gesteuert worden, und selbst von mehreren Aerzten empfohlen ist, so kann ich wohl nicht unterlassen, genannte Mittel einem jeden, welcher daran leidet, rathen und Gebrauch davon zu machen.

Meiner Anzeige füge ich noch hinzu, daß ich diejenigen, welche in ihren Wohnungen bedient zu werden wünschen, ergebenst bitte, ihre Adresse mir gütigst zu überschieken; mein Aufenthalt ist wie gewöhnlich 14 Tage. Mein Logis ist in der Barfüßerstraße Nr. 88<sup>b</sup>, wo ich jeden Tag des Morgens bis 10 Uhr, Nachmittags bis 4 Uhr anzutreffen bin.

Halle, den 24. Februar 1826.

E. S. Schuffenhauer,

Rön. Preuß. approbirter Zahnarzt aus Naumburg a. d. S.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, dem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publikum heute, als den 25. Februar, zum ersten Mal anzuzeigen, daß ich täglich in meinem Laden unter dem Hausmannschurm mit frischem und gepökelten Fleisch, eingesalzenen Schweinsknochen, wie auch geräucherter Fleisch und Würsten meine Aufwartung machen werde; desgleichen sind kalte und warme Sostfischenwürste, welche wegen schneller Fertigkeit für die Herren Gängeber und Speisewirthe sehr bequem sind, zu haben. Eine gute und prompte Bedienung soll mein stetes Bestreben seyn; es bittet um geneigten Zuspruch der Fleischhauermeister J. G. Burkhardt, wohnhaft vor dem Galgthor.

Ein ganz neuer Korbwagen mit Verdeck und ein schon gebrauchter desgleichen ist zu verkaufen; wo? sagt das Commissions- und Nachweisungs-Comptoir, große Ulrichstraße Nr. 20.

Einen Bedienten, welcher die Aufwartung versteht, diese auch auf Verlangen sogleich antreten kann, sucht im Auftrag Fr. Bömmel, Lohnbedienter, wohnhaft beyrn Hrn. Regimentsquartiermeister Laage nahe am Morikthor.

Bestellungen auf alle Arten Sommergewächse, bestehend in holländischen Bäumen, Pflanzen und Zwiebeln, nehme ich noch bis Anfang März an, und sind die Preise davon in meiner Behausung zu ersehen.

Der Kaufmann August Prasser.  
Große Klausstraße Nr. 873.

Es wird zu Ostern dieses Jahres eine gebildete Person als Gehülfin in einer Wirthschaft verlangt; das Nähere bey  
W. Fürstenberg,  
Große Ulrichstraße Nr. 76 in Halle.

Sollte ein junger Mensch Lust haben die Schuhmacherprofession zu erlernen, der kann sich melden beyrn Schuhmachermeister L a n a e junior am Morikthor Nr. 2017.

Wer eine leichte einspännige Chaise auf einige Wochen oder Monate vermierthen will, melde es in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Auction. Es soll Sonnabends den 25sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr in dem auf dem Schülershofe belegenen, dem Nagelschmidtmeister N a r e zugehörigen Hause sub Nr. 758, sämtliches Handwerkszeug, bestehend in einem guten Blasbalg, 3 Amböße mit Zuberhör, zwey Schmiedestöcke, eine Parthie große und kleine Hammer, eine Marktstube, sechs Tonnen gute Schmiedestreichholzen und verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräthe an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung Veränderungshalber verauctionirt werden.

Halle, den 22. Februar 1826.      Holland.

Dienstag den 28. Februar  
wird Herr Kapellmeister Bernhard Romberg hier im Saale des Kronprinzen ein Concert veranstalten.

Das glänzende Concert, welches dieser große Künstler vor einigen Jahren hier gab, und der allgemeine Enthusiasmus, mit dem sein von der ganzen Kunstwelt anerkanntes wahrhaft meisterhaftes Spiel auch hier aufgenommen wurde, obwohl der Ton seines Violoncells bey der für den Saal zu großen Masse Zuhörer bey weitem nicht so schön hervortreten konnte, als es zu wünschen gewesen wäre, ist zu bekannt, und der herrliche Eindruck seiner vollendeten Leistungen der Mehrzahl der hiesigen Kunstfreunde gewiß noch zu sehr im Gedächtniß, als daß es einer Empfehlung dieses gegenwärtigen Concertes bedürfte. Billette zu dem hier gewöhnlichen Subscriptionspreise von 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Friedrich Ruff (unter dem Rathhause) zu bekommen. Der Eintrittspreis am Eingange des Concertsaales ist 20 Sgr. Das Concert nimmt seinen Anfang um 6 Uhr. Das Nähere enthalten die gewöhnlichen Anschlagzettel.

N a u e.

Herr Amtv. V. wird hiermit erinnert, seine Verbindlichkeit an F. i. L. zu erfüllen.

Leipzig, den 12. Februar 1826.

Ich warne hierdurch jedermann, meinem Sohn, dem Stud. Herm. Rud. Overbeck, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.

Elberfeld, den 10. Februar 1826.

Fr. Wm. Overbeck sen.

Sollte Jemand Richards vertraute Briefe über Frankreich 2 Bände 1792 (nicht die späteren von 1804) besitzen, so bitte ich ergebenst um gefällige Mittheilung auf wenige Tage.

Canzler Niemeyer.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.